

richtete sich gähnend und sich dehnend auf, und bald war ihr Gespräch in vollem Gange, es wurde mit gedämpfter Stimme geführt, obschon sie sich eine Strecke seitab gezogen hatten, um die Herren nicht zu stören.

Der Knias hat einen gesunden Schlaf, — sagte Einer, dessen Tracht, obwohl von groberen Stoffen und minderem Schmuck dem Anzuge des schlafenden Herrn gleich. — Das hat er auch in der Gefangenschaft bewiesen; mich freilich ließen die ungläubigen Hunde nicht viel dazu kommen.

Mich wundert's nur, — sprach ein Anderer — daß sie Dich und Deinen Herrn überhaupt gefangen hielten, nachdem Ihr so viele hundert Turbans gespalten, wie Du sagst.

Benigstens — fiel ein Dritter ein — die Nase und die Ohren pflegen die Türken sonst zu behalten, wenn sie auch den übrigen Leichnam herausgeben. Da kam mein Mütterbruder nach Haus, der hatte halb todt auf dem Schlachtfelde bei Ofen gelegen und der Türke war über ihn hergefallen und hatt' ihm die Nasen abg'schnitten, es ist eine Schand', wie er ausg'schaut hat.

Habe mitgefochten bei Budim! — rief der fremde Knecht; das war bald darauf, als wir aus dem kalten Lande kamen, wo wir den dicken Ban fingen für den Wiener Zaren. Der sah Euch grimmig aus, und doch verzog sich seine schiefe Lippe eigentlich zum Lachen. Der dicke Ban aber, den ich und mein Herr —

Dein Herr — unterbrach ihn ein alter Knecht, der bisher geschwiegen — würde Dir die Prahlerei wenig danken und von kaiserlicher Majestät sprich, wie es sich ziemt, mit Ehrfurcht!

Der Andere strich sich den ergrauenden Bart und schwieg.

War denn die Gefangenschaft hart? — fragte der Erste wieder.

Für den Knias nicht, — antwortete Jener — den schützte sein reicher Anzug und das edle Pferd, da meinten die Türken, das Lösegeld müsse beträchtlich seyn, und so ließen sie ihm die möglichste Freiheit. Ich aber mußte arbeiten wie ein Vieh, und der Sklavenmeister, den Gott strafen möge! schlug mich um jede Kleinigkeit. Zuletzt sollt' ich gar eine Anstellung im Harem kriegen, ich war aber dem Pascha nicht häßlich genug.

Nun, nun! brumnte der Erste.

Der Herr unter der Buche war erwacht; er richtete sich halb auf und sah mit Verwunderung, daß der

junge Mann an seiner Seite in sich gekehrt und nachdenklich zu Boden blickte; er bemerkte, so wenig er sonst Menschenkenner war, daß eine tiefe Traurigkeit aus den Zügen des bleichen Gesichts sprach, und als er ihn lange beobachtet, ohne daß Jener es gewahrte, da brach er in ein herzliches Gelächter aus, welches seinem wilden Antlitz den Ausdruck der Gutmüthigkeit verlieh. Der Jüngling blickte erröthend auf. Soll mir Gott! — rief der Alte, indem er sich, noch immer lachend, auf das Knie schlug — Du blickst ja so betrübt zur Erde und sitzt so unbeweglich, daß man Dich für Marko, den Königssohn, halten könnte, als er im Waidegebirg Urwina starb und man ihn lange Zeit noch für schlafend hielt. Nur war der Marko ein anderer Held und trug nicht die Kleidung der Lateiner. Sprich, Urosch, was hast Du? Hat Dir der Schneider ein Festgewand verdorben? Oder hat der Bader den werdenden Bart ungeschickt gestutzt?

Die leichte Röthe auf des Jünglings Wangen wurde zur dunklen Blut, er warf einen stolzen Blick herüber und sprach: Du denkst klein von mir, Vater!

Der Alte entgegnete heiter: So gefällst Du mir, Urosch! Keinen Schimpf geduldet, selbst nicht vom Vater. Aber im Ernst, Du hast Kummer. Ich will nicht fürchten, daß Deine Ehre verwundet ist, denn, beim heiligen Sawa! ich würde Dich verstoßen, wenn der scharfe Säbel eine solche Wunde nicht geheilt hätte, ehe die zweite Sonne sie beschien.

Meine Ehre ist rein wie mein Schwert! — sagte Urosch mit Selbstgefühl.

Das ist ein theurerer Schwur, — erwiderte der Vater — denn Deine Klinge hat wohl noch kein Blut getrunken. In Deinem Alter, Urosch, focht ich schon unter dem Könige Ferdinand und dem schwarzen Fürsten und mein Säbel schlug selten Einem Feinde zwei Wunden. Aber es ist vielleicht besser für Dich, wenn Du erst später in den Kampf gehst. Es geschieht Manches in wildem Uebermuth, wenn die Adern wie Feuerströme sieden und jede Muskel gespannt ist zum Bersten, wenn man erst Blut gesehen hat. Nun, es ist längst vorüber, ich habe die Kirchen von Kruschedol und Diwscha beschenkt und die Popen haben für mich gebetet.

Mein Vater, — sprach der junge Mann — ich fühle, daß ich bis jetzt nichts gethan, aber sollt' ich auch die einsame Mutter verlassen, während Du in der Haft der Ungläubigen schmachtetest?

Tröste Dich, lieber Sohn Urosch, — versetzte der Alte — Du wirst zeitig genug Dein Blut für die